

Abb. 1: „Der Beruf Koch – ein Arbeitskraftunternehmer?“ ist hier die Forschungsfrage. Kommen in einer Sterneküche beschäftigte Köche selbst zu Wort, so wird der Modeberuf Koch deutlich entzaubert. Vom rüden Umgangston in der Küche, hoher körperlicher Belastung, die man nicht ein Leben lang durchhält und Arbeitszeiten von zwölf bis sechzehn Stunden täglich ist dann die Rede und von der Schwierigkeit, neben dem Beruf noch ein Privatleben zu haben. Köche, so das Fazit sind Arbeitskraftunternehmer der besonderen Art. Um den Beruf auszuüben sollte man besonders motiviert sein, „Gas geben können und in der Lage sein, schnell zu arbeiten.“ (Originalpassagen aus dem Interviewtext in „“)

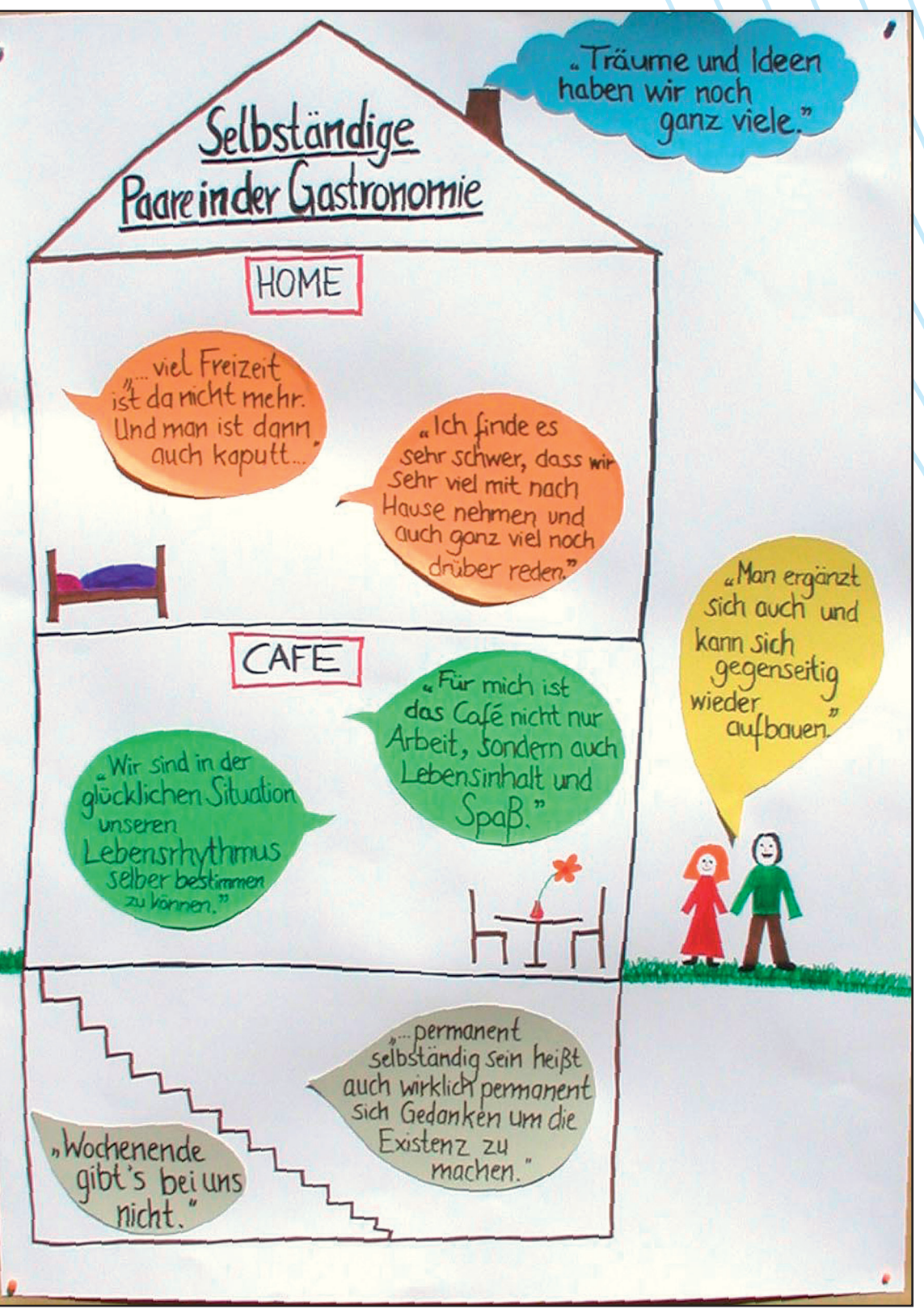


Abb. 2: Kommen zu den ohnehin entgrenzten Arbeitsbedingungen in der Gastronomie zusätzliche Entgrenzungsfaktoren hinzu, wenn Paare gemeinsam einen gastronomischen Betrieb führen? In diesem Forschungsprojekt berichten drei Paare über ihr Erleben der Arbeitssituation im gemeinsamen Betrieb. Aus der Sicht dieser Paare ist die gemeinsame Arbeit dadurch gekennzeichnet, „Dass man sich um jeden Mist kümmern muss“ und zudem noch „permanent Angst um die eigene Existenz“ haben muss. Diesen nicht nur für die Person, sondern auch für die Partnerschaft belastenden Aspekten werden aber auch positive gegenüber gestellt. Das Arbeiten im eigenen Betrieb macht eben auch Spaß und ist nicht nur Arbeitszeit sondern auch „so'n bisschen Lebensinhalt“. (Originalpassagen aus dem Interviewtext in „“)



Abb. 3: Elblotsen: Aufgabe der Elblotsen ist es Schiffe sicher von der offenen See in den Hafen zu führen. Ein Beruf mit langer Tradition, der aufgrund des heutigen Transportaufkommens auf dem Seeweg an Bedeutung noch zugenommen hat. Seefahrt kennt keinen Feierabend, deshalb liegt die Annahme nah, dass die Arbeitszeiten der Elblotsen entgrenzte Arbeitsbedingungen darstellen. Aus Sicht der befragten Elblotsen wird diese Annahme bestätigt, aber sogleich relativiert, denn im Vergleich mit dem Herkunftsberuf Kapitän ermöglicht diese Tätigkeit trotz ständiger Rufbereitschaft „sesshaft zu werden.“ (Originalpassagen aus dem Interviewtext in „“)

Forschendes Lernen im Projektstudium

Universität Bremen, Fachbereich 11, Fachgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie
Leitung: Prof. Dr. Birgit Volmerg

Ein studentisches Forschungsprojekt

„Der Beruf Koch – ein Arbeitskraftunternehmer?“ ist der Titel eines studentischen Forschungsprojekts aus dem Lehrprojekt „Entgrenzung von Arbeit“ im Studienschwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie. Eine Gruppe von Studierenden aus diesem Projekt hat die berufliche Situation von Köchen in der Gastronomie als Forschungsfeld gewählt und fragt nun: „Wie beurteilen Köche ihre Arbeitsstation in einer Sterneküche und in welcher Weise erleben sie Entgrenzungen in ihrem Beruf?“ (Siehe Abb. 1)

Theoretische Grundlagen

Der Wahl des Forschungsfeldes und der Formulierung der Forschungsziele ging eine Reihe von Vorarbeiten voraus. Zunächst wurden theoretische Grundlagen zur Entgrenzung von Arbeit erarbeitet. Der von Pongratz & Voß (2000) entwickelte Begriff des Arbeitskraftunternehmers schien besonders geeignet, Merkmale entgrenzter Arbeitsverhältnisse theoretisch zu erfassen. Die hervorstechendsten Merkmale werden in diesem Modell beschrieben als Selbstkontrolle, das heißt, die Verantwortung dafür, dass Arbeitszeit in Leistung transferiert wird, liegt beim Arbeitenden selbst, als Selbstökonomisierung, der Arbeitende trägt selbst Sorge für die Vermarktung seiner als Ware definierten Arbeitskraft und als Selbstrationalisierung, womit benannt wird, dass der Nachweis für den Nutzen seiner Arbeitsleistung für ein Unternehmen vom Arbeiten zu erbringen ist.

Die Berufsgruppe der Köche bot sich als ein Praxisfeld an, das einige der von Pongratz & Voß beschriebenen Merkmale aufzuweisen schien. Inwieweit diese Annahme berechtigt ist, war nun im nächsten Schritt zu prüfen. Dazu wurde der Stand der Forschung zu diesem Berufsfeld recherchiert und gesichtet. Es stellte sich heraus, dass Studien zur beruflichen Situation von Köchen zwar Situationsmerkmale beschreiben, die auf entgrenzte Arbeitsbedingungen schließen lassen, wenig aber über die Erlebensperspektive der Betroffenen in Erfahrung gebracht haben.

Das Forschungsdesign

An dieser Forschungslücke setzt die studentische Forschungsgruppe mit einem qualitativen Forschungsdesign an. Auf der Grundlage der bereits erarbeiteten theoretischen Vorannahmen wird ein Interviewleitfaden entwickelt und es werden Kontakte zu Interviewpartnern hergestellt. So kann das im Lehrprojekt gelernte methodische Rüstzeug für die Datenerhebung und -auswertung unmittelbar in der eigenen Forschungspraxis erprobt und eingeübt werden.

Die Didaktik im Studienschwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie

Eigenständige studentische Forschungsprojekte sind fester Bestandteil der Didaktik im Studienschwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie des bisherigen Diplomstudiengangs und nehmen im neu gegründeten Masterstudiengang Wirtschaftspsychologie als zentraler Bestandteil des Curriculums noch breiteren Raum ein. Die Rolle der Lehrenden in diesem didaktischen Konzept wird als die eines Lernbegleiters verstanden, der orientiert am Verlauf des Forschungsprozesses, theoretische und methodische Inputs einbringt und den studentischen Teams beratend und unterstützend zur Seite steht. Für zentrale Arbeitsschritte wie die Erstellung des Projektdesigns oder den Feldzugang werden Handreichungen in Form von Leitfäden zur Verfügung gestellt.

Im Projektstudium erworbene Kompetenzen

Studierende, die die hier beschriebene Form des Projektstudiums durchlaufen haben, können bei ihrem Berufseinstieg Erfahrungen und Kompetenzen vorweisen, die weit über den reinen Wissenserwerb im Studium hinausgehen. Sie haben bereits ein Forschungsprojekt von der Konzeption bis zur Ausarbeitung und Präsentation des Projektberichts bearbeitet und haben viele der kritischen Stellen im Projektverlauf aus eigener Erfahrung kennengelernt. Sie haben sich einen Zugang zum Forschungsfeld erarbeitet, haben Kontakte zu Forschungspartnern hergestellt, haben Interviews geführt, haben diese ausgewertet und die Ergebnisse nach den Regeln der Kunst der qualitativen Sozialforschung interpretiert. Hinzu kommen außerfachliche Kompetenzen die gewissermaßen en passant erworben werden. Neben guten Fähigkeiten im Umgang mit Menschen und zur Bewältigung von schwierigen Situationen sind hier vor allem Fähigkeiten im eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten, in der Gesprächsführung und in der Teamarbeit als wichtigste zu nennen.

Weitere studentisches Forschungsprojekte

Neben der beschriebenen Berufsgruppe der Köche wurde im Projekt „Entgrenzung von Arbeit“ in zahlreichen weiteren Berufsgruppen wie Schauspielern, Rettungsassistenten, NGO-Aktivisten, Lehrern, Elblotsen, selbständigen Paaren in der Gastronomie und Pfarrern geforscht, um nur eine Auswahl zu nennen. Die Bilder zeigen Materialien aus der Abschlusspräsentation dreier Forschungsteams und geben in symbolischer Form markante Sichtweisen der befragten Berufsgruppen auf ihre berufliche Situation wieder. (Siehe Abb. 2 und 3)

Kontakt: Prof. Dr. Birgit Volmerg, Dr. Michael Schottmayer, Institut für Psychologie und Transfer (InPuT), Abteilung, Wirtschafts- und Sozialpsychologie, E-Mail: tips@uni-bremen.de, www.input.uni-bremen.de